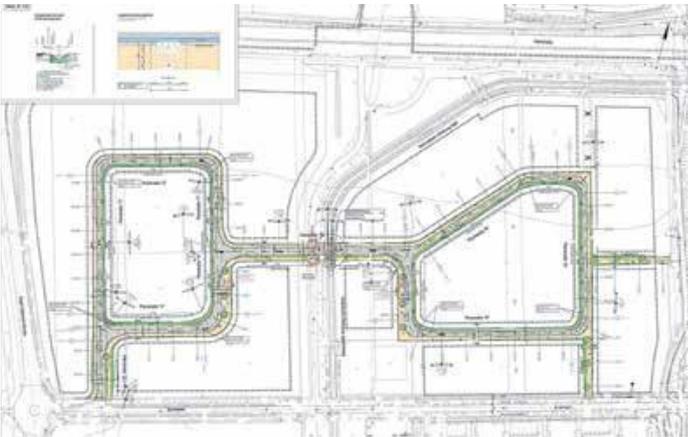




Lukas Gährlich

Bagger für Biotech

WÄHREND DIE STADT BEIM BIOTECH-AUSBAU
TATSACHEN SCHAFFT, PROTESTIEREN
UMWELTGRUPPEN



Straßenplan für einen Teil des Gebietes

Die Bagger rollen schon im B158 Hochschülerweiterungsgelände zwischen Hochschule Mainz und Saarstraße. Auf rund 18 Hektar soll ein Biotechcampus entstehen, der Platz für Forschung und Lehre bietet. Auch weitere Akteure wie Gemünden Bau sind mit von der Partie, direkt an der Saarstraße, so dass das geplante Biotech-Areal weit umfangreicher ausfallen wird.

Die Stadt Mainz hat nun mit der baulichen Erschließung begonnen. Straßen sind bereits gekennzeichnet mit einer Gesamtlänge

von über 1.000 Metern. Insgesamt wird mit der Tiefbaumaßnahme ein Baugebiet von ca. 120.000 qm erschlossen. Begleitet wird dies von der Landesarchäologie der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE), da vorab durchgeführte Prospektionen im westlichen Baugebiet römische Überreste vermuten lassen. „In Mainz wundern wir uns nicht mehr über römische Funde, im Gegenteil, wir sind immer, wenn gegraben wird, voll darauf eingestellt, auf Spuren unserer Vorfahren zu treffen“, so Bürgermeister Günter Beck (Grü-

Christoph Rosenkranz, Michael Paulus und Günter Beck stellen die Pläne für das Hochschülerweiterungsgelände an der Eugen-Salomon-Straße vor

ne). Und weiter: „Gemeinsam mit dem Land und privaten Investoren entwickeln wir hier einen Campus mit internationaler Strahlkraft. Die Entwicklung von Flächen, Gebäuden und Infrastruktur für das Wachstum von Unternehmen aus Biotechnologie und Life Science ist essenziell, um etablierten Unternehmen am Standort, aber auch Startups von heute und morgen die Möglichkeit zu bieten, ihre volle Innovationskraft zu entfalten und die Translation von bahnbrechender Forschung in Produkte zu ermöglichen.“ Auch das von Stadt und Land gemeinsam getragene TZM wird auf dem sich nun in der Erschließung befindlichen Gebiet sein neues Zuhause finden.

Protest von Umweltgruppen

Währenddessen gibt es Protest mehrerer Umwelt- und Nachhaltigkeitsgruppen mit der Bitte, die klimaökologischen Belange für die Stadt zu berücksichtigen. Es könne nicht sein, dass Mainz eine Resolution zum Klimanotstand verabschiedet und dann Flächen im großen Stil versiegelt, Frischluftschneisen zubaut, fruchtbaren Acker verodet und den Artenschutz gefährdet, so

die Initiative. Die Gruppe moniert, dass in Eile Tatsachen geschaffen werden - es regt sich Widerstand. Sieben Mainzer Umwelt- und Klimaschutz-Initiativen sind es und sie fordern in einem ersten Schritt, die für die Stadtratssitzung am 30. November geplante Entscheidung zur Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für die Gestaltung des Areals zu vertagen, mindestens bis ein neuer Oberbürgermeister gefunden ist. Im Stadtparlament indes gibt es eine breite Mehrheit, die die Stadt auf ihrem Weg, Biotech-Standort von internationaler Bedeutung zu werden, unterstützt.

Versiegelung soll Innenstadt erhitzen

Die Ackerflächen sind von hoher Bedeutung für die Frischluftzufuhr für die Innenstadt, so Marcel Weloe vom Bund Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND). In diesem Gebiet „wird sowohl Kaltluft gebildet als auch Kaltluft aus Draies und Finthen den Hang herunterfließend weitergeleitet“, sagte der Chemiker. Die von der Stadt in Auftrag gegebene Klimaprax-Studie habe gezeigt, wie wichtig gerade dieses Gebiet für die Frischluftversorgung der ohnehin im Sommer bereits stark von der Hitze betroffenen Bewohner der Neu- und der Altstadt sei. „17 Prozent der Kaltluft für die Innenstadt kommen aus diesem Gebiet.“ Eine Versiegelung würde zu einer weiteren Erhitzung der Stadt führen.

Gerhard Weitmann hob die Bedeutung dieses 50 Hektar großen Areals, von dem 30 Hektar bebaut werden sollen, als Lebensraum für die Tierwelt hervor. Hier sei eine der letzten Flächen in Rheinland-Pfalz, in der der unter Schutz stehende Feldhamster noch in größerer Zahl vorkomme. Laut der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU sei der Schutz dieses Lebensraums unerlässlich.

Der Gonsenheimer Landwirt Alfred Zimmer fordert, dass für das bebaute Areal Ausgleichsflächen an anderer Stelle geschaffen werden sollten: „Unsere Erde ist nicht unendlich.“ Das Gelände diene der Naherholung, sei sehr gepflegt bewirtschaftet, die Bodenqualität sei gut. Viele Landwirte seien nicht bereit, auf ihre Ackerflächen zu verzichten. Zimmer schätzt, dass es nur für etwa ein Drittel der Gesamtfläche eine Verkaufsbereitschaft der Grundstückseigentümern gebe.

Hans-Georg Frischkorn von der Klimaschutz-Initiative „Mainz Zero“ schlägt in die gleiche Kerbe: „Wachstum um jeden Preis ist nicht mehr vertretbar.“ Die Neuansiedlung von Büroflächen auf bisher landwirtschaftlichen Flächen sei eine Vorstellung „aus dem letzten Jahrtausend“. Statt eines Biotech-Campus setzt Frischkorn auf „dezentrale Lösungen unter Nutzung von Konversionsflächen.“

Wo solche Flächen in Mainz sein könnten, bleibt noch offen. Genannt wird das Öfteren das „Nestle-Gebiet“ im Mombacher Industriegebiet, Flächen an der Messe im Wirtschaftspark Hechtsheim oder sogar das Gelände der Uni Mainz. Matthias Gill, Ex-Ortsvorsteher von Ebersheim, betonte, die Stadt habe bereits Ende der 80er Jahre als erste deutsche Kommune einen Klimaökologischen Begleitplan zum Flächennutzungsplan erstellt. Davon sei in den Folgejahrzehnten immer wieder abgewichen worden.

Die Gruppe fordert: Keine Verringerung der Kaltluftzufuhr durch Neuversiegelung, Ackerböden müssen erhalten bleiben, der Artenschutz vollumfänglich berücksichtigt werden sowie eine ergebnisoffene Betrachtung von Alternativstandorten erfolgen. Im Koalitionsvertrag der Ampelfraktion sei eine weitere Versiegelung ausgeschlossen. Die Mainzer Bürger müssen daher einbezogen werden.

Die Investoren halten dagegen: Baurecht sei bereits geschaffen, alles Notwendige untersucht wor-

den. Investor Tim Gemünden: „Auch für ein Gebiet wie einen freistehenden Acker ist es möglich, die Luftströme zu analysieren und daraus ein städtebauliches Konzept abzuleiten, das die Luftströme auf dem Gelände positiv beeinflusst. Eine wichtige Erkenntnis ist dabei auch, dass



Um diese Äcker zwischen Stadion und Saarstraße geht es

ein freistehender Acker nicht automatisch optimale Bedingungen für die Kaltluftentwicklung bzw. für den notwendigen Kaltlufttransport bietet. Aufgrund von mangelnder Verschattung erwärmt sich je nach Oberflächenbeschaffenheit auch ein freistehender Acker und verursacht eine gewisse Thermik, d.h. der Einfluss von Veränderungen muss im Einzelfall betrachtet und hinsichtlich seiner Wirkung beurteilt werden.“ Dazu Matthias Gill: „Es stimmt, dass sich auch Felder tagsüber aufheizen. Aber im Gegensatz zu Gebäuden fangen sie kurz nach

Ende der Sonnenbestrahlung an, Kaltluft zu „produzieren“. Boden und Bewuchs speichern die Hitze des Tages nicht sehr, und durch die Porosität und Verdunstung entsteht direkt Kaltluft, während Gebäude vergleichbar mit einer steinernen Oberfläche über Stunden die gespeicherte Wärme lang-

nungsempfehlungen nicht ohne weitere strömungsdynamische und thermische Negativwirkungen realisiert werden. Die vollständige Bebauung führt laut Studienlage offenbar zu einer Reduktion des Kaltluftentstehungsgebietes von zehn bis zwanzig Prozent. Aus klimaökologischer Sicht sollte die Be-

sam abgeben und somit gegen den Kaltluftstrom arbeiten.“

Kompromiss?

Die Frage ist also, ob ein Kompromiss aus Wirtschafts- und Naturschutzinteressen gefunden wird. Kann überhaupt ökologisch gebaut werden? Ein weiterer Eingriff in die Grünzäsur und die Landwirtschaftsflächen ist jedenfalls nur unter Berücksichtigung umfangreicher klimaökologischer und grünordnerischer Zielvorgaben realisierbar. Die angedachten Planungen können selbst bei Beachtung der klimaökologischen Pla-

einträchtigung 10 Prozent jedoch nicht überschreiten. Dies kann über Festsetzungen im Bebauungsplan verbindlich geregelt werden. Es wäre zu empfehlen, weitere Modellrechnungen hinsichtlich der zu erwartenden Beeinträchtigung der Kaltluftabflüsse zu überprüfen. Mindestens jedoch müsste die Kommunikation zwischen Stadt, Investoren, Bürgern und Umweltgruppen verbessert werden. Die Stadt will dies nun durch die Auslobung eines Ideenwettbewerbs für das Areal erreichen.

David Gutsche

SAUNA AM LENNEBERG
DIE GESUNDHEITSSAUNA

Winterspecial:

*Tageseintritt inkl. 25 Minuten
Aromaölmassage und Bademantel*

45,00€

Gutscheinversand auch per Post möglich

Finther Landstraße 24 · 55124 Mainz Gonsenheim · www.gesundheitssauna.de
Tel.: (06131) 47 87 70 · kontakt@gesundheitssauna.de

Mit Kindern über Krebs sprechen?
Wir informieren, beraten und begleiten vertrauensvoll & kostenfrei
Lise-Meitner-Str. 7, 55129 MZ-Hechtsheim, Tel: 06131 / 55 48 798

Flüsterpost e.V.
Unterstützung für Kinder
krebskranker Eltern
Kinderschutzpreisträger 2016

www.kinder-krebskranker-eltern.de

HELFEN SIE UNS, damit wir weiterhin für alle ratsuchenden Familien und deren Bezugspersonen da sein können!

Spendenkonto: MVB, IBAN DE29 5519 0000 0637 10
Herzlichen Dank für Ihre Solidarität und Unterstützung!